

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Dritter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163)

König nicht selbst hieher komme, zu fragen, wo wir so lange bleiben; denn er hat hier im Lande schon festen Fuß gefaßt.

König. Ihr sollt aufs baldigste mit annehmlichen Bedingungen abgefertigt werden. Eine Nacht ist nur ein kleines Athemholen, und eine kurze Pause, wenn man auf Sachen von solcher Wichtigkeit antworten soll.

Dritter Aufzug.

Der Chor.

Mit eingebild'tem Eitzig eilet so
Die Scene fort, mit gleicher Eile, wie
Gedanken. Stellt euch vor, ihr hättet igt
Bei Hampton König Heinrich und sein Heer
Wohl ausgerüstet, eingeschifft gesehn,
Und seine Flotte mit den seidnen Wimpeln
Den jungen Phöbus fächeln. Macht ein Spiel
Aus eurer Phantasie, und seht, wie auf
Den hanfnen Seilen die Matrosen klettern;
Und hört die helle Pfeife, die verworrenes
Getöse in Ordnung bringt; und seht, die Segel,
Gehalten vom unsichtbarn, sanften Winde,
Die grossen Schiffe, die die Wogen tragen
Durch das gepflügte Meer ziehn. Denkt einmal,
Ihr stündet auf dem Ufer, und da säht
Ihr eine Stadt auf regen Wellen tanzen;
Denn das scheint diese majestät'sche Flotte

Zu sehn, die nach Harfleur den Lauf igt nimmt.
 Folgt! folgt! und klanmert die Gedanken an
 An diese Schiffe; geht von England weg,
 Daß todt ist, wie die Mitternacht, wo nur
 Noch Greise, Kinder, alte Frauen sind,
 Nur solche, die nicht Kraft mehr, oder die
 Noch Kraft nicht haben. Denn auf wessen Kinn
 Steht nur ein einziges Haar, der nicht mit Lust
 Dieß edle Heer nach Frankreich hin begleitet?
 Seht in Gedanken die Belagerung vor euch,
 Seht das Geschütz auf den Lafeten ruhn,
 Hin nach Harfleur den Mordschlund aufgethan!
 Denkt euch, daß der Gesandte Frankreichs wieder
 Zu Heinrich komm', ihm sage, daß der König
 Ihm seine Tochter Katharinen, und
 Mit ihr zur Morgengabe wenig kleine,
 Nichtswürd'ge Herzogthümer geben wolle.
 Der Antrag mißfällt, und der Feuerwerker
 Rührt mit dem Luntenstock die teuflische
 Kanone; alles fällt vor ihr dahin —
 Hört ferner uns mit Huld und Nachsicht an!

(Geht ab.)

Erster Austritt.

Vor Harfleur.

K. Heinrich. Erster. Bedford. Gloucester.
 Soldaten mit Sturmleitern.

K. Heinrich. Noch einmal an die Bresche, mei-
 ne lieben Freunde, noch einmal! und ersteigen wir

die Mauer nicht, so müssen todte Engländer sie ausfüllen. Im Frieden ist nichts so anständig für einen, als bescheidne Stille und Unterwürfigkeit; aber wenn der Sturm des Krieges in unsre Ohren bläst, dann verhaltet euch, wie der Tiger; spannt eure Sehnen an, laßt euer Blut aufwallen, entstellt die natürliche Güte durch wilde, zornige Blicke, leihet dem Auge ein schreckliches Ansehen, laßt es durch die Oeffnungen des Hauptes hervordrohen, gleich der ehernen Kanone, und laßt die Stirn es so fürchterlich decken, wie ein verfahrter Fels über seine abgenutzte Grundlage hängt und hervorschießt, die der wilde und verderbenvolle Ocean wäscht. Iht beißt die Zähne zusammen, macht die Nasenlöcher weit, haltet den Athem stark an euch, und spannt alle eure Lebensgeister zu ihrer völligen Höhe! Auf, auf, ihr edeln Engländer, deren Blut von Vätern von bewährter Tapferkeit herstammt! von Vätern, die, wie lauter Alexander, in diesen Gegenden vom Morgen bis zum Abend gefochten, und ihre Schwerter erst dann in die Scheide gesteckt haben, wenn für sie nichts mehr zu thun da war. Entehrt nicht eure Mütter; gebt iht den Beweis, daß diejenigen, welche ihr Väter nanntet, euch wirklich gezeugt haben! Seyd iht ein Muster für Leute aus geringern Blüthe, und lehrt sie, wie man Krieg führen muß! Und ihr, theure Bürger, in England geboren, zeigt uns hier das Feuer eurer Seele; laßt uns schwören, daß ihr eurer Geburt und Erziehung würdig seyd, woran

(Siebenter Band.) D

ich nicht zweifle; denn keiner von euch ist so niedrig und geringe, der nicht in unsern Augen einen edeln Glanz hat. Ich seh euch wie Windhunde an' ihren Stricken stehen, die sie mit ungeduldiger Hitze anziehen. Das Wild ist schon rege; folgt eurem edeln Muthe; ruft: Gott mit Heinrich! England! und St. Georg!

(Der König und sein Gefolge geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Nym. Bardolph. Pistol. Edelknabe.

Bardolph. Zu! zu! zu! an die Bresche! an die Bresche!

Nym. Ich bitte dich, Lieutenant, bleibt zurück; die Püffe sind zu hitzig, und ich für mein Theil, habe keinen ganzen Schubsack voll Leben. Der Humor davon ist zu hitzig; das ist die reine Melodie davon.

Pistol.

Die reine Melodie ist richtig; denn
Es geht hier drüber und darunter; Püffe
Giebt und bekommt man; Gottes Kinder sterben;

Und Schwert und Schild'
Im Schlachtgefil'd'
Wird ew'gen Nachruhm erben.

Bardolph. Ich wollt', ich wär' in einer Bier-schenke zu London; allen meinen Nachruhm wollt' ich um einen Krug Bier und Sicherheit geben!

Pistol. Ich auch —

Hülffen meine Wünsche mir;
Wär' auch ich bey'm Krug mit Bier,
Säumte dann nicht länger hier.

Edelknahe. So thätig, aber nicht so richtig,
wie der Vogel auf dem Zweige singt.

(Fluellen kommt.)

Fluellen. Poß Stern! auf die Wresch, ihr Schlitz-
gel! — Wollt Ihr mit auf die Wresch?

Pistol.

Erbarm dich armer Erdensöhn', o Feldherr!
Still' dein Wuth, still' deine tapfre Wuth.
Streitbarer Hahn, still' deine Wuth, sey mild,
Du liebes Hühnchen!

Nym. Das sind gute Humors! Eure Gnaden
hatten da einen bösen Humor.

(Sie gehn ab.)

Edelknahe. So jung ich bin, so hab' ich doch
diese drey Großprahler schon weg. Ich bin Bedien-
ter bey allen dreyen; aber wenn sie alle drey mir auch
dienen wollten, so könnten sie doch meine Kerle nicht
seyn; denn wahrlich, drey solche Drathpuppen ma-
chen noch keinen Kerl aus. Bardolph hat eine weiß-
se Leber und rothes Gesicht; mit dem Gesicht thut
er also tapfer, aber fechten kann er nicht. Pistol
hat eine mörderische Zunge und einen ruhigen Degen;
folglich zerbricht er nur Worte *), und läßt die Waf-
fen ganz. Nym hat gehört, Leute von wenig Wor-

*) *To break words* ist eine gewöhnliche Redensart für:
sprechen.

zen seyn die bravsten Leute; und darum mag er nicht einmal beten, damit man ihn nicht für eine Memme halte. Aber bey seinen wenigen bösen Worten thut er eben so wenig gute Thaten; denn er zerschlug noch Niemand den Kopf, als sich selbst, und zwar gegen einen Pfosten, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen vorfällt, und nennen's einen Kauf. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit, und verkaufte ihn um drey Halbpfenninge. Nym und Bardolph sind Herzensbrüder im Mäusen; und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel. Ich sah gleich an dem Kunststück, daß die Leute Kohlen tragen *) würden. Sie sahen's gern, daß ich mich mit der Leute Taschen so bekannt machte, wie ihre Handschuhe, oder ihre Schnupftücher; aber dazu kann ich mich unmöglich überwinden, aus eines andern Tasche was heraus zu nehmen, und es in die meinige zu stecken; das hieße, lauter Beleidigungen einstecken. Ich muß von ihnen gehen, und einen bessern Dienst suchen; ihre Niederträch-

*) To carry coals war zu Shakespear's Zeiten so viel, als: Beschimpfungen geduldig ertragen. Den Grund dieser Bedeutung weiß ich nicht. Johnson — War diese Redensart vielleicht eine Anspielung auf den biblischen Ausdruck: feurige Kohlen auf das Haupt seines Feindes sammeln? — In Ray's Proverbs (ed. 1768 p. 182) finde ich die sprüchwörtliche Redensart: to carry coals to Newcastle, welche so viel heißt, als vergebliche Arbeit thun, Dinge dahin bringen, wo sie schon im Ueberfluß sind, eben wie: Noctuas Athenas. Allein dieß scheint sich doch hieher nicht zu schicken.

tigkeit widersteht meinem schwachen Magen; das Aufstossen ist also unvermeidlich.

(Geht ab.)

Gower. Fluellen.

Gower. Capitain Fluellen, Ihr müßt den Augenblick zu den Minen kommen; der Herzog von Gloucester will Euch sprechen.

Fluellen. Zu den Minen! — Sagt dem Herzog, es taue nichts, zu den Minen zu kommen; denn, seht Ihr, die Minen sind nicht nach Kriegsraison gemacht; daß sie hohl sind, ist nicht genug; denn, seht Ihr, der Feind — das könnt Ihr dem Herzog sagen, seht Ihr — hat sich vier Ellen tief in seinen Contranimen verschanzt. Mein Seel, ich glaub', er wird über uns alle herfallen, wenn man nicht bespre Anstalten vorkehrt.

Gower. Der Herzog von Gloucester, der das Kommando bey der Belagerung hat, läßt sich ganz und gar von einem Irländer regieren, einem sehr tapfern Kriegermann, wahrhaftig!

Fluellen. Das ist Capitain Macmorris, nicht wahr?

Gower. Ich glaub', er ist es.

Fluellen. Mein Seel, er ist der dümmste Esel von der Welt; ich will's ihm in seinen Bart hinein beweisen. Er versteht sich eben so wenig auf Kriegszucht, seht Ihr, auf die Römische Kriegszucht, als mein Hund.

Macmorris. Hauptmann Jamy.

Gower. Da kommt er, und der Schottische Hauptmann, Hauptmann Jamy, mit ihm.

Fluellen. Hauptmann Jamy ist ein erstaunlich tapftrer Officier, das ist gewiß; und von grosser Kenntniß und Erfahrung in der alten Kriegskunst, davon hab' ich ganz besond're Nachrichten. Mein Seel, er wird allemal seinen Satz so gut behaupten, als irgend ein Kriegsmann in der Welt in der Kriegszucht der ehemaligen Kriege der Römer.

Jamy. Guten Tag, Hauptmann Fluellen.

Fluellen. Gott grüß Euer Gnaden, lieber Herr Hauptmann Jamy.

Gower. Wie stehts, Capitain Macmorris? Habt Ihr die Minen verlassen? haben die Pioniere sich ergeben?

Macmorris. Straf mich Gott! 's ist dumm Zeug; die Festungswerke sind übergeben, die Trompete bläst zum Abmarsch. Bey meinem Arm schwör' ich, und bey mein's Vaters Seel! 's ist dumm Zeug; 's ist übergeben. Ich hått' die Stadt, straf mich Gott! in Einer Stund' in die Luft gesprengt. O! 's ist dumm Zeug; mein Seel! 's ist dumm Zeug!

Fluellen. Capitain Macmorris, ich bitt' Euch, wollt Ihr mir wohl, seht Ihr, ein wenig Disputirens mit Euch erlauben, welches zum Theil die Kriegszucht, die Römische Kriegszucht angehn und betreffen wird — wir wollen, seht Ihr, nach Gründen, und als gute Freunde darüber reden — zum Theil zum

Besten meiner Meynung; und zum Theil, seht Ihr, zum Besten meines Verstandes; betreffend die Einrichtung der Kriegszucht; das ist der Hauptpunkt.

Jamy. 'S wird sehr gut seyn, wahrlich, ihr beyden guten Capitains; und ich werd' Euch mit Verlaub zuweilen ins Wort fallen, wenn's die Gelegenheit giebt; das werd' ich, wahrhaftig.

Macmorris. 'S ist igt nicht Zeit zum Schwätzen, straf mich Gott! der Tag ist heiß, und das Wetter, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; 's ist nicht Zeit zum Schwätzen. Die Stadt ist belagert, und die Trompete ruft uns zu der Bresche, und wir plaudern, und machen nichts, straf mich Gott! — 'S ist eine Schand für uns alle, so wahr Gott lebt! 's ist eine Schande, still zu stehen; 's ist eine Schande, mein Seel! — Es giebt Gurgeln abzuschneiden, und Thaten zu thun; und 's ist noch nichts gethan, straf mich Gott!

Jamy. Mein Treu! eh diese meine Augen einschlafen, will ich noch was ausrichten, oder will dafür im Grabe liegen, oder in den Tod gehn. Will mich auch dabey so tapfer halten, als ich kann; das will ich gewißlich thun, über lang und kurz — Bliz! ich möchte doch gern euch beyde zusammen disputiren hören!

Fluellen. Capitain Macmorris, ich denke, seht Ihr, unter Eurer Zucht, sind nicht viele von Eurer Nation =

Macmorris. Von meiner Nation? — Was ist meine Nation? — ist sie 'n Schurf, 'n Bastard,

'n Schlingel, 'n Käfel? — was ist meine Nation? —
Wer spricht von meiner Nation?

Gluellen. Seht Ihr, wenn Ihr das Ding anders versteht, als es gemeynt ist, Capitain Macmorris, so werd' ich vielleicht denken, Ihr begegnet mir nicht so höflich und artig, als Ihr mir billig begegnen solltet. Denn ich bin eben so gut, wie Ihr seyd, beydes in der Kriegszucht, und meiner Abkunft nach, und in vielen andern Stücken.

Macmorris. Ich kenn' Euch nicht als einen so guten Mann, wie ich bin; straf mich Gott! ich will Euch den Kopf abhauen.

Gower. Ihr Herren beyde, Ihr versteht einander unrecht.

Jamy. Au! das ist ein dummer Handel!

(Man bläst zur Unterhandlung)

Gower. In der Stadt bläst man zum Vergleich.

Gluellen. Capitain Macmorris, wenn's gelegnere Zeit giebt, seht Ihr, so werd ich so dreiste sehn, Euch zu zeigen, daß ich mich auf die Kriegszucht verstehe; und damit ist's alle.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Vor den Thoren von Harfleur.

König Heinrich, und sein Gefolge.

K. Heinrich. Wozu entschließt sich denn endlich der Kommandant der Stadt? Dieß ist die letzte Unterhandlung, die wir erlauben werden. Darum er-

gebt euch izt unsrer Gnade, oder fodert und, gleich Leuten, die stolz auf Verheerung sind, zum äußersten Unwillen auf. Denn so wahr ich ein Soldat bin! — ein Name, der, meiner Meinung nach, mich am besten kleidet — wenn ich den Angriff noch einmal anfangе, so werd' ich von dem schon halb eroberten Harkeur nicht eher ablassen, bis es in seiner Asche begraben liegt. Alle Thore der Gnade sollen dann verschlossen werden, und der mannhafte Soldat, von rauher und strenger Seele, soll zur Blutgier völlige Freiheit haben, und mit einem Gewissen, so weit, wie die Hölle, umher toben; soll eure schönen, frischen Mädchen, und eure blühenden Kinder, wie Gras, abmähen. Was wirds mich dann kümmern, ob der freche Krieg, gleich dem Fürsten der bösen Geister in Flammen gekleidet, mit seinem kohlschwarzen Gesichte, alle die gottlosen Thaten verübt, die mit der Verheerung und Verwüstung verknüpft sind? Was kümmerts mich, wenn ihr selbst Schuld daran seyd, daß eure unschuldigen Mädchen der entbrannten und gewaltsamen Entehrung in die Hände fallen? Welcher Zügel kann den ausgelassenen Frevel zurück halten, wenn er mit aller Gewalt Berg nieder rennt? wir würden eben so fruchtlos und ohne Nutzen den aufgebrachten Kriegern, wenn sie Beute machen, Einhalt zu thun versuchen, als wenn man dem Leviathan gebieten wollte, aus Ufer zu kommen. Darum, ihr Einwohner von Harkeur, habt Mitleid mit eurer Stadt und mit eurem Volke, so lang' ich noch meine Soldaten in meiner Gewalt habe,

so lange noch der kühle und gemäsigte Wind der Gnade die dicken und gisterfüllten Wolken des unbändigen Mordes, Raubes und Frevels hinweg weht. Wollt ihr das nicht; nun so erwartet es in einem Augenblicke zu sehen, wie der blinde und blutgierige Soldat mit unsaubrer Hand die Haarlocken eurer überlaut schreihenden Töchter zerrauft, wie man eure Väter bey ihrem Silberbarte ergreift, und ihre ehrwürdigen Köpfe gegen die Mauern schleudert; wie man eure nackten Kinder auf Lanzen spießt, indeß die wahnwitzigen Mütter mit ihrem wilden Geheul die Wolken zertheilen, wie einst die Weiber Judäa's über Herodis blutgierige Henkersknechte thaten. Was sagt ihr? — Wollt ihr euch ergeben, und dieß Unglück vermeiden? oder wollt ihr euch durch längere Gegenwehr diese Verheerung zuziehen?

(Der Kommandant kommt auf die Mauern)

Kommandant. Unfre Erwartung hat heute ein Ende. Der Dauphin, den wir um Beystand baten, giebt uns zur Antwort, daß seine Völker noch nicht vorbereitet genug sind, eine so groffe Belagerung abzuwehren. Also, furchtbarer König, ergeben wir unsre Stadt und unser Leben deiner milden Gnade. Komm in unsre Thore; gebiete über uns und die Unsrigen; denn wir können uns nicht länger wehren.

K. Heinrich. Oeffnet eure Thore — Kommt, Oheim Greter, geht in Harpleur hinein, bleibt da, und befestigt es aufs stärkste gegen die Franzosen. Verfahr gnädig gegen sie alle. Wir, theurer Oheim, wollen uns nach Calais begeben, weil der Winter

heran kommt, und Krankheiten unter unsern Soldaten überhand nehmen. Diese Nacht wollen wir in Harfleur Euer Gast sehn; morgen gedenken wir weiter zu marschiren.

(Trompetenschall. Sie geht in die Stadt.)

Vierter Auftritt.

Das Französische Lager.

Katharine. Eine alte Kammerjungfer.

(Diese ganze Scene ist geradbrechtes Französisch; Katharine läßt sich in derselben von ihrer Kammerjungfer, Alice, im Englischen unterrichten. Ungeachtet der treffenden Zeichnung des kriechenden und eiteln Charakters der Franzosen, welche der hier wohl zu patriotische Dr. Johnson in dieser Scene bewundert, kann man sie doch wohl, aus mehreren Ursachen, für nicht anders als untergeschoben halten, und würde also unserm Dichter Unrecht thun, wenn man ihm alles das Abgeschmackte und zum Theil Ungefitzete zur Last legen wollte, welches sie enthält. Ich habe Bedenken getragen, sie einzurücken, theils wegen ihrer Verwerflichkeit, theils auch um unsern Weltleuten beyderley Geschlechts nicht den Aerger zu machen, ihre Lieblingssprache so entehrt und verstümmelt zu sehen, und darüber den hieran gewiß unschuldigen, armen Shakespeare mit Verachtung und Nasenrumpfen aus der Hand zu werfen.)

Fünfter Auftritt.

Audienzzimmer am Französischen Hofe.

Der König von Frankreich. Der Dauphin.
Der Herzog von Burgund. Der Connetable
von Frankreich, und andre.

König. Es ist gewiß, daß er über die Somme
gegangen ist.

Connetable. Und wird er nicht geschlagen, mein
König, so laßt uns nicht länger in Frankreich blei-
ben; laßt uns alles verlassen, und unsre Weinberge
einem ausländischen Volke übergeben.

Dauphin. O Dieu vivant! sollen denn jene we-
nigen Zweige von uns, die üppigen Auswüchse uns-
rer Vorfahren, unsre Sprößlinge, die in einem wil-
den Stamm gepfropft sind, so plötzlich bis an die
Wolken aufsprossen, und ihren Einsprossern über den
Kopf wachsen?

Bourbon. Normänner, lauter Bastarde von
Normännern, nichts anders! — Mort de ma vie!
wenn sie so immer weiter marschiren, ohne daß man
mit ihnen sicht, so werd' ich mein Herzogthum ver-
kaufen, und mir dafür einen schlechten und schmutzi-
gen Meyerhof in jener vorgebirgigen Insel Albion
anschaffen.

Connetable. Dieu des batailles! woher haben
sie dieß Feuer? Ist ihr Himmelsstrich nicht neblicht,
rauh, und schwer? Blickt nicht die blasse Sonne
gleichsam mit Verachtung auf sie herab, und tödtet

mit ihrem unwilligen Blick ihre Früchte? Kann gestottnes Wasser, ein Trank für überrittene Pferde, ihre Gerstenbrühe *), ihr kaltes Blut in eine so gewaltige Hitze und Gährung setzen? Und muß das gegen unser lebhaftes Blut, durch Wein noch mehr belebt, frostig scheinen? O! um der Ehre unsers Landes willen, laßt uns nicht wie starre Eiszapfen an den Dächern unsrer Häuser hangen, indeß ein weit frostigers Volk Tropfen der tapfern Jugend auf unsern reichen Feldern schwißt, die wir wohl wegen ihrer rechtmäßigen Bewohner arm heißen können!

Dauphin. Bey Ehr' und Treu! unsre Damen spotten über uns, und sagen gerade heraus, unser Feuer sey verflogen, und sie werden sich den wilden Trieben der Englischen Jünglinge überlassen, um Frankreich mit einer neuen Zucht kriegerischer Vasarde zu versehen.

Bourbon. Sie heißen uns auf die Englischen Tanzböden gehen, und dort die muntern La Volta's †) und lustigen Couranten lernen; all' unser Verdienst, sagen sie, sey in unsern Fußsohlen, und wir seyn sehr behende Flüchtlinge.

König. Wo ist Montjoy, der Herold? Schickt ihn eiligst ab, und laßt ihn England in unserm Na-

*) Man pflegt den zu stark gerittenen oder sieberhaften Pferden ein Gemengsel vom Bodensatz des Malzes und heißem Wasser zu geben, welches im Englischen *a mash* heißt. Darauf geht die Anspielung. Johnson.

†) Dieser Zusatz benimmt der sonst starken und schielichen Vergleichung sehr viel von ihrer Würde. Johnson.

men muthig auffodern. Auf, ihr Prinzen! und eilt mit einem Triebe der Ehre, der noch schärfer sey, als eure Schwerter, ins Schlachtfeld. Charles d'Albret, Constable von Frankreich, Ihr, Herzoge von Orleans, Bourbon, und Berry, Alençon, Brabant, Bar, und Burgund. Jaques Chatillion, Rambures, Baudemont, Beaumont, Grandpree, Rouxi, und Fauconberg, Foix, Lestrale, Bouciquault und Charoloys; edle Herzoge, grosse Prinzen, Freyherrn, Edelleute und Ritter, um eurer grossen Erbsitze willen, befreyt euch von der grossen Schande, thut Heinrichen von England Einhalt, der unser Land mit Standarten durchstreift, die in dem Blute der Bürger von Harfleur gefärbt sind; stürzt auf den Feind unsers Landes zu, wie der geschmolzene Schnee auf die Thäler, den die Alpen ausspeyen, um ihres Schnupfens los zu werden. Steigt zu ihm hinab; ihr habt Macht genug dazu; und bringt ihn im Triumph als unsern Gefangnen nach Rouen.

Connetable. Das ziemt unsrer Grösse. Nur thut mirs leid, daß seine Mannzahl so klein ist, daß seine Soldaten krank, und auf dem Marsch ausgehungert sind. Denn ich weiß gewiß, wenn er unser Heer sehen wird, so wird ihm das Herz vor Furcht entfallen, und er wird uns ein Lösegeld anbieten, um dem Dinge ein Ende zu machen.

König. Laßt daher, mein edler Connetable, laßt Montjoy eiligt abgehen, und dem Könige von England sagen, wir verlangen zu wissen, was für

ein Lösegeld er gutwillig zu geben denkt — Prinz Dauphin, Ihr sollt bey uns in Rouen bleiben.

Dauphin. Das nicht; darum bitt' ich Eure Majestät.

König. Seyd ruhig; Ihr bleibt bey uns. Eilt nun, Connetable, und ihr Prinzen alle, und bringt uns bald die Nachricht, daß England gestürzt ist.

(Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Das Englische Lager.

Gower. Fluellen.

Gower. Nun, wie ist's, Capitain Fluellen, kommt Ihr von der Brücke her?

Fluellen. Mein Treu, man hält sich auf der Brücke da sehr tapfer.

Gower. Ist der Herzog von Exeter gedeckt?

Fluellen. Der Herzog von Exeter ist so großmüthig, wie Agamemnon; und ist ein Mann, den ich liebe und ehre, von ganzer Seele, von ganzem Herzen, mit aller Ergebenheit, mit meinem Leben und Lebensmitteln und aus allen Kräften. Er ist — Gott sey Lob und Dank! — nicht im geringsten beschädigt, sondern vertheidigt die Brücke aufs tapferste, mit herrlicher Kriegszucht. Es ist ein Fähdreich Lieutenant dort auf der Brücke, den ich, auf mein Gewissen, für eben so herzhast halte, wie Markus Antonius; der Mann macht wenig Aufsehen in der Welt; aber ich sah ihn herrliche Dienste thun.

Gower. Wie heißt er denn?

Fluellen. Er heißt Fährndrich Pistol.

Gower. Ich kenn' ihn nicht.

(Pistol kommt.)

Fluellen. Kennt Ihr ihn nicht? Da kommt er eben her.

Pistol.

Hauptmann, dich bitt' ich iht um eine Günst;
Der Herzog von Exeter liebt dich sehr.

Fluellen. Dafür dank' ich Gott; ich hab' auch immer etwas Liebe von ihm verdient.

Pistol.

Bardolph, ein fester, tapferer Soldat,
Von regem Muth, hat durch des Schicksals Zorn
Und durch Fortunens närrisch laufendes Rad,
Der blinden Göttin, die auf rollender,
Rastloser Kugel steht =

Fluellen. Nehmt's nicht übel, Fährndrich Pistol, Fortuna wird blind gemahlt *), mit einem Tuch vor den Augen, um euch anzudeuten, daß Fortuna blind ist; auch wird sie mit einem Rade gemahlt, worin die Lehre liegt, daß sie wetterwendisch und unbeständig ist, voller Wechsel und Veränderungen; und ihr Fuß, seht Ihr, steht auf einer steinernen Kugel, die immerfort rollt, und rollt, und rollt. Mein Treu! der Poet macht eine ganz vortrefliche Beschreibung von der Fortuna. Von der Fortuna, seht Ihr, läßt sich viel lernen.

*) Diese Beschreibung der Fortuna ist aus einer alten Erzählung vom Fortunatus entlehnt. Sarnier.

Pistol.

Fortuna ist die Feindinn Bardolphs, und sie blüht
Ihn zornig an; denn er stahl ein Behältniß
Der Hostien *), und dafür soll er hängen.
Verdammte Todesart! — Der Galgen mag
Nach Hunden schnappen; doch der Mensch muß
fren

Umhergehn, und der Hauf muß nicht die Lust-
röhre

In ihm ersticken; doch der Herzog sprach
Sein Todesurtheil, einer Schachtel wegen
Von schlechtem Werth. Drum, bitt' ich, sprich
für ihn;

Der Herzog wird dich hören. Laß doch nicht
Den Lebensfaden Bardolphs von der Schneide
Des Pfennigstricks und Schimpfs durchschnit-
ten werden.

Sprich, Hauptmann, für ihn; ich will dirs
vergeltten.

Kluellen. Fähdreich Pistol, ich verstehe zum
Theil, was Ihr haben wollt.

Pistol. So freue dich darüber.

Kluellen. Nein, wahrlich, Fähdreich Pistol,
es ist eben nichts, worüber man sich freuen darf.
Denn, seht Ihr, wenn er auch mein Bruder wäre,
so würd' ich den Herzog ersuchen, nach seinem Be-

*) Hall und Holinshead erzählen diese Anekdote von ei-
nem Englischen Soldaten.

lieben zu handeln, und ihn hinrichten zu lassen;
denn Kriegszucht muß einmal seyn.

Pistol.

Hohl dich der Henker, dich, und alle Freundschaft!

Fluellen. Recht gut.

Pistol.

Daß euch die Pest! = =

(Er geht ab.)

Fluellen. Sehr wohl.

Gower. Das ist ja ein Erzsclingel; ißt besinn' ich mich auf ihn; ein Kupppler, ein Beutelschneider!

Fluellen. Ich versichr' Euch, er führte so tapfre Reden auf der Brücke, als man nur in der Welt hören kann; aber es ist recht gut; was er mir gesagt hat, das ist gut; ich steh euch dafür, kömmt Zeit, kömmt Rath.

Gower. Ha! es ist ein Lummel, ein Beck, ein Schurke, der dann und wann mit zu Felde zieht, um sich nach seiner Zurückkunft in London als Soldat ein Ansehen zu geben. Und dergleichen Kerle haben die Namen grosser Feldherrn vollkommen inne, und wissen es auswendig, wo grosse Thaten verrichtet sind, bey der und der Schanze, bey der Bresche, bey jener Bedeckung; wer sich brav hielt, wer erschossen, wer unglücklich wurde, auf was für Bedingungen der Feind bestand; und das alles wissen sie vollkommen in kriegerischen Ausdrücken vorzubringen, die sie mit neumodischen Schwüren aufstutzen; und was ein Bart, der eben so gewichst ist, wie des Generals seiner, und ein gräßlicher Soldaten-Anzug

unter schäumenden Flaschen und mit Bier abgespülten Witzlingen ausrichten kann, das läßt sich kaum glauben! Aber Ihr müßt dergleichen Schandfleck unserer Zeiten kennen lernen; sonst könnt Ihr erstaunlich angeführt werden.

Fluellen. Ich will Euch was sagen, Hauptmann Gower; ich sehe wohl, daß er das nicht ist, was er gerne vor der Welt scheinen möchte; wenn ich ein Loch in seinem Rock finde, so werd' ich ihm frey meine Meynung sagen. Hört doch, der König kömmt; und ich muß von der Brücke mit ihm reden.

Trommeln und Fahnen. Der König, und seine armen Soldaten.

Fluellen. Gott erhalt' Eure Majestät!

K. Heinrich. Sieh da, Fluellen; kömmt du von der Brücke?

Fluellen. Ja, zu Eurer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Brücke unvergleichlich vertheidigt; die Franzosen sind davon weg, seht Ihr, und nun ist uns ein freyer und herrlicher Durchzug eröffnet. Wahrhaftig, der Feind hatte schon von der Brücke Besitz genommen, aber nun ist er gezwungen, sich zurückzuziehen, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Brücke. Ich kann Eurer Majestät versichern, der Herzog ist ein braver Mann.

K. Heinrich. Wie viel Mann habt ihr verloren, Fluellen?

Fluellen. Der Verlust des Feindes war sehr groß, recht ansehnlich groß; aber der Herzog, Denck ich,

hat keinen Mann verloren, außer einem einzigen, der wohl gehängt werden wird, weil er eine Kirche bestohlen hat, einen gewissen Bardolph, wenn Eure Majestät ihn etwa kennt; sein ganz Gesicht ist voller Karfunkeln, und Finnen, und Auswüchse, und Feuerflammen; und seine Lippen blasen an seine Nase, die aussieht, wie eine Feuerkohle, bald blau, bald roth; aber seine Nase wird nun schon hingerichtet seyn; sein Feuer ist aus.

K. Heinrich. Ich wünschte, daß alle Verbrecher so abgethan würden; und habe ausdrücklich befohlen, daß man auf unsern Marschen durch das Land, nichts von den Dörfern mit Gewalt nehmen, sondern alles, was man nimmt, bezahlen soll. Auch hab' ich verboten, irgend einen Franzosen zu beleidigen, oder mit verächtlichen Reden zu höhnen; denn wenn Geilindigkeit und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so gewinnt der sanftmüthigste Spieler am ersten.

(Man bläst die Trompeten. Montjoy kömmt.)

Montjoy. *) Ihr kennt mich an meiner Kleidung.

K. Heinrich. Nun ja, ich kenne dich; was hast du mir zu sagen?

Montjoy. Meines Herrn Gefinnung.

K. Heinrich. Entdecke sie mir.

Montjoy. So sprach mein König: sage König Heinrichen von England, wir schienen zwar todt zu seyn, aber wir schliefen nur; Vorsicht ist ein besserer

*) *Mont-joye* ist der Titel des ersten Wappentönigs in Frankreich, wie *Garter* in England. *Stevens*.

Soldat, als Uebereilung. Sag' ihm, wir hätten ihn bey Harfleur zurücktreiben können; aber wir möchten nicht gern ein Unrecht ahnden, bis es völlig reif wäre — Jetzt ist die Reihe an uns zu reden, und unsre Stimme ist gebietend. England soll seine Thorheit bereuen, seine Schwäche einsehen, und unsre Geduld bewundern. Sag' ihm also, er solle auf sein Lösegeld denken, welches dem Verlust angemessen seyn muß, den wir gehabt haben, den Unterthanen, die wir verloren, und dem Schimpfe, den wir erlitten haben, und den seine Geringsfügigkeit nie nach Würden zu ersetzen vermag. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm; für die Vergießung unsers Bluts das Heer seines ganzen Königsreichs eine zu kleine Anzahl; und für unsern Schimpf, seine eigne Person, zu unsern Füßen kniend, nur eine schwache und unzulängliche Genugthuung. Hiezu setzt — eine Ausforderung. Und endlich sagt ihm, er habe seine Nachfolger verrathen, deren Verdammungsurtheil gesprochen ist. So weit, mein König und Herr; so weit geht mein Auftrag.

K. Heinrich. Wie ist dein Name? Ich kenne nur deine Würde.

Montjoy. Montion.

K. Heinrich. Du verrichtest dein Amt sehr gut. Geh zurück, und sage deinem Könige, ich such ihn jetzt nicht, sondern könne immer weiter bis Calais ohne irgend ein Hinderniß marschiren. Denn, die Wahrheit zu sagen, — ob es gleich nicht klug gehandelt ist einem verschlagenen und überlegenen Feinde so viel zu

gestehen — mein Volk ist durch Krankheit sehr geschwächt, meine Mannzahl verringert, und die wenigen, die ich noch habe, sind nicht viel besser, als eben so viel Franzosen; da mirs hingegen, als sie gesund waren — das glaube mir, Herold, — so vorkam, als ob drei Franzosen auf Einem Paar Englischer Beine giengen. Aber Gott verzeih mirs, daß ich so groß prahle! Diese eure Lust in Frankreich hat mir dieß Laster eingehaucht; ich muß es bereuen. Geh also, und sage deinem Herrn, ich sen hier; mein Lösegeld ist dieser zerbrechliche und hinfallige Körper, mein Kriegeheer, nur eine kränkliche und schwache Bedeckung; indeß sag ihm, wir wollen mit Gottes Hülfe weiter vorwärts gehen, wenn uns gleich ganz Frankreich, und noch ein andrer Nachbar von der Art, im Wege stünde. Da hast du was für deine Mühe, Montjoy. Geh, sage deinem Herrn, er soll nur für sich zusehen; können wir weiter, so wollen wir's; werden wir dran gehindert, so werden wir euer schwarzgelbes Erdreich mit eurem rothen Blute färben; und hiemit lebe wohl, Montjoy. Unsre ganze Antwort ist kürzlich diese: wir werden so, wie wir sind, eben keine Gelegenheit zur Schlacht auffuchen; aber so, wie wir sind, werden wir sie auch nicht vermeiden. Das sage deinem Herrn.

Montjoy. Ich werd' es melden. Ich danke Eurer Majestät.

(Geh ab.)

Gloucester. Ich hoffe, sie werden uns iht nicht angreifen.

K. Heinrich. Wir sind in Gottes Hand, Bruder, nicht in der ibrigen — Marschirt nach der Brücke zu; es geht igt gegen die Nacht — Jenseits des Flusses wollen wir unser Lager aufschlagen, und sie morgen abmarschiren heissen.

(Sie gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Das Französische Lager bey Agincourt.

Der Connetable von Frankreich. Graf Ram-
bures. Orleans. Dauphin, und andre.

Connetable. Sachte! ich habe die beste Rüstung von der Welt — Wenn's nur erst Tag wäre!

Orleans. Ihr habt eine herrliche Rüstung; aber laßt auch meinem Pferde sein Recht geschehn.

Connetable. Es ist das beste Pferd in ganz Europa.

Orleans. Will's denn gar nicht Morgen werden?

Dauphin. Mein lieber Herzog von Orleans, und mein Herr Connetable, Ihr sprecht von Pferden und Rüstung — —

Orleans. Ihr habt beides so schön, als irgend ein Prinz auf der Welt.

Dauphin. Was das für eine lange Nacht ist! Ich möchte mein Pferd mit keinem andern vertauschen, das auf vier Beinen geht; ça, ha! Es springt von der Erde auf, als wenn seine Kalbdaunen lauter Pferdehaar wären *); le Cheval volant avec les na-

*) D. i. wie ein Ball, der mit Pferdehaar ausgestopft ist. Warburton.

rines de feu! Wenn ich auf ihm sitze, so krieg' ich, so bin ich ein Habicht; er tragt in der Luft; die Erde singt, wenn er sie berührt; das unterste Horn seines Hufes ist musikalischer, als die Pfeife des Hermes.

Orleans. Er hat die Farbe einer Mustatennuß.

Dauphin. Und die Hitze des Ingwers. Es war' ein Thier für Perseus gewesen; er ist lauter Luft und Feuer, und die schwerfälligen Elemente, Erde und Wasser, lassen sich niemals in ihm blicken, ausser bey der geduldigen Stille, wenn sein Reuter aufsteigt; das ist noch ein wahres Pferd; alle andern müssen Schindmähren, Bestien heissen.

Commetable. Allerdings, gnädigster Herr, es ist ein sehr vollkommenes und herrliches Pferd.

Dauphin. Es ist der Prinz aller Paradeurs; sein Wiehern gleicht dem Befehl eines Monarchen, und sein Blick zwingt Ehrfurcht ab.

Orleans. Genug davon, Vetter.

Dauphin. Nein, der muß keinen Witz im Kopf haben, der nicht vom Emporschwingen der Lerche an bis zur Schlafzeit des Lammes das verdiente Lob meines Paradeurs immerfort verändern kann; es ist ein Thema, das so ergiebig ist, wie die See; man verwandle den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd kann Materie für sie alle seyn; es ist ein Subjekt, worüber ein Regent reden, und was eines Regenten Regent reiten muß; und alle Welt, die wir kennen und nicht kennen, sollte billig ihre besondern Geschäfte beiseite setzen, und es bewundern. Ich

schrieb einmal ein Sonnet zu seinem Lobe, und fieng so an: „Du Wunder der Natur „

Orleans. Ich hab' einmal ein Sonnet an Jemandes Geliebte gehört, das so anfieng.

Dauphin. So hat man das nachgeahmt, welches ich auf mein Pferd machte; denn mein Pferd ist meine Maitresse.

Orleans. Eure Maitresse trägt sehr gut.

Dauphin. Mich, recht gut — und das ist allemal die beste Eigenschaft und Vollkommenheit einer guten und eigenthümlichen Maitresse.

Connetable. Ma foi! mich dünkt, neulich hat Euch Eure Maitresse garstig den Rücken geschüttelt.

Dauphin. Das that vielleicht die Eurige.

Connetable. Die meinige war nicht aufgepäumt.

Dauphin. O! so war sie vermuthlich alt und zahm, und Ihr rittet wie ein Kerne von Irland *), ohne Eure Französischen Hosen.

Connetable. Ihr habt viel Einsicht in die Reitwissenschaft.

Dauphin. Drum laßt Euch von mir warnen; wer so reitet, kann schlimm ankommen. Ich mag lieber mein Pferd zu meiner Maitresse haben.

Connetable. Eben so gern möcht' ich, daß meine Maitresse eine Mähre wäre.

Dauphin. Ich muß dir sagen, Connetable, meine Maitresse trägt ihr eignes Haar.

*) Die Kerne in Irland ritten vor Alters ohne Bein-
kleider. Steevens.

Connetable. Eben damit könnt' ich 'auch groß thun, wenn ich eine Sau zu meiner Maitresse hätte.

Dauphin. Le chien est retourné à son propre vomissement, & la truie lavée au houbier; du brauchst alles, was dir in Sinn kömmt.

Connetable. Aber ich brauche doch nicht mein Pferd zu meiner Maitresse, oder irgend ein solches Sprüchwort, das so wenig passend ist.

Rambures. Herr Connetable, die Rüstung, die ich diese Nacht in Eurem Zelte sah, sind da Sterne oder Sonnen drauf?

Connetable. Sterne, mein Herr.

Dauphin. Einige davon, hoff' ich, werden morgen herunter fallen.

Connetable. Und doch wird mein Firmament keinen Mangel leiden.

Dauphin. Das kann wohl seyn; denn Ihr habt viele überflüssig; und es wäre mehr Ehre, wenn einige weg wären.

Connetable. Gerade so, wie Euer Pferd Euren Ruhm trägt; es würde wohl so gut traben, wenn einige von Euren Prahlereyen aus dem Sattel geworfen würden.

Dauphin. Ich wollte, daß ich im Stande wäre, ihn mit einer Last zu beladen, wie er sie verdient! — Will's denn gar nicht Tag werden? — Ich will Morgen eine ganze Meile fort traben, und mein Weg soll mit lauter Englischen Gesichtern gepflastert seyn.

Connetable. Das will ich nun eben nicht sagen, aus Furcht, man möchte mich mit Schimpf davon

jagen. Aber ich wollt', es wäre Morgen; denn ich möchte gerne die Engländer schon bey den Ohren haben.

Rambures. Wer will mit mir was dran wagen, daß ich zwanzig Engländer zu Gefangnen mache?

Connetable. Ihr müßt erst Euch selbst dran wagen, eh Ihr sie bekommt.

Dauphin. Es ist Mitternacht; ich will meine Waffen anlegen.

(Er geht ab.)

Orleans. Der Dauphin sehnt sich nach dem Morgen.

Rambures. Er sehnt sich, die Engländer zu fressen.

Connetable. Ich glaub's wohl, daß er alle fressen wird, die er umbringt.

Orleans. Bey der weissen Hand meiner Gemahlinn, er ist ein wackerer Brinz.

Connetable. Schwört bey ihrem Fuß, damit sie den Schwur wieder austreten kann.

Orleans. Er ist gewiß der geschäftigste junge Herr in ganz Frankreich.

Connetable. Thun ist Geschäftigkeit; und thun wird er immer was.

Orleans. Ich habe nie gehört, daß er Jemand Leides gethan hat.

Connetable. Daß wird er auch morgen nicht thun; bey dem guten Namen wird er sich beständig erhalten.

Orleans. Ich kenn' ihn als einen tapfern Kriegshelden.

Connetable. Daß hat mir einer gesagt, der ihn besser kennt, als Ihr.

Orleans. Wer war denn das?

Connetable. Zum Henker, er hat mir's selbst gesagt; und setzte hinzu, es wär' ihm einerley, ob man's wisse, oder nicht.

Orleans. Das braucht er nicht; es ist keine verborgne Tugend an ihm.

Connetable. Auf meine Ehre, Herr, das ist es doch; kein Mensch hat diese Tugend je an ihm wahrgenommen, als sein Bedienter; es ist eine verhüllte Tapferkeit, und wenn sie aus Licht kömmt, wird sie mit den Flügeln um sich schlagen. *)

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Gnädiger Herr Connetable, die Engländer liegen nur funfzehnhundert Schritt weit von unsern Zelten.

Connetable. Wer hat die Entfernung ausgemessen?

Bote. Grandpree.

Connetable. Ein braver und sehr erfahrener Edelmann! — Wenn's doch erst Tag wäre! — Der arme Heinrich von England! Er sehnt sich nicht so nach dem Anbruch des Tages, wie wir thun.

*) Die Anspielung ist von den Falken hergenommen, denen man die Augen verhüllt, so lange sie nicht zur Jagd gebraucht werden, und die stark mit den Flügeln schlagen, so bald man die Hülle wegnimmt. Er will sagen: des Dauphins Tapferkeit ist noch nie gegen einen Feind gebraucht; wenn er seinen ersten Versuch macht, so werden wir sehen, wie er vor Furcht flattern wird. Johnson — Im Original folgt hier noch ein Sprüchwortwechsel zwischen Orleans und dem Connetable, der sich nicht übersetzen läßt.

Orleans. Was für ein elender, wunderlicher Mensch dieser König von England ist, daß er sich mit seinem dummköpfigen Anhang so ganz und gar vergift!

Connetable. Wenn die Engländer nur ein wenig Verstand hätten, so würden sie davon laufen.

Orleans. Daran fehlt's ihnen; denn wenn ihr Kopf mit einigem Verstande ausgerüstet wäre, so würden sie nicht so schwere Helme tragen.

Rambures. Die Insel England bringt sehr herzhafte Geschöpfe hervor; ihre große Hunde sind von unvergleichlichem Muth.

Orleans. Dumme Kläffer sind's, die mit verschloßnen Augen einem Russischen Bären in den Naschen laufen, und denen die Köpfe zermalmt werden, wie verfaulte Äpfel. So könnte man auch sagen, daß sey eine tapf're Fliege, die ihr Frühstück auf der Lippe eines Löwen zu verzehren wagt.

Connetable. Richtig, richtig; und eben, wie die Hunde, sind auch ihre Soldaten in ihren plumphen und rauhen Angriffen; ihren Verstand lassen sie bei ihren Weibern zurück. Man geb' ihnen nur große Stücke Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so fressen sie, wie Wölfe, und fechten, wie Teufel.

Orleans. Ja; aber diesen Engländern hier fehlt es ganz verzweifelt am Rindfleisch.

Connetable. Nun, so werden wir morgen sehen, daß sie bloß Appetit zum Essen, und nicht zum Fechten, haben. Ist es Zeit, die Waffen zu nehmen. Kommt, wollen wir dran?